



Cartagena/Kolumbien

Aufwachsen in einem taumelnden Land

Fotos: ©Horst Küppers



Kolumbien ist eines der südamerikanischen Länder, welches im vorletzten Jahrzehnt als gefährlich galt. Die politischen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren ein wenig beruhigt, so dass wir einen Blick riskieren können: Wie ist es um die Bildung in diesem Land bestellt? Wie viel Aufmerksamkeit wird den Jüngsten und ihrer Förderung gewidmet?

Horst Küppers

Cartagena

Cartagenas Altstadt blickt auf eine große und wechselvolle Geschichte zurück und gehört deswegen zum UNESCO-Weltkulturerbe. Dank ihrer mittelalterlichen Befestigungsmauern konnte die Stadt nie erobert oder zerstört werden, sie ist noch heute vollständig erhalten.

Im Zentrum ist die Polizei- und Militärpräsenz deutlich sichtbar. Wer jedoch weiß, wie korrupt selbst die Sicherheitskräfte sind, fühlt sich bei ihrem Anblick kaum beruhigt. In den Außenbezirken der Stadt bewaffnen sich die Menschen selbst, leben hinter Stahltüren, hohen Mauern und Stacheldraht. Die Kinder wachsen mit der Gefahr und umgeben von Gewalt auf. In dieser Metropole gibt es für jeden Geldbeutel private oder staatliche Kinderbetreuungen in Kindergärten und Schulen. In den Favelas am Rande der Stadt ist das frühpädagogische Angebot gering und qualitativ schlecht. Im Zentrum gibt es zwar deutlich mehr

Kindergärten (v. a. in kirchlicher Trägerschaft), jedoch unterscheidet sich ihre Qualität nicht von denen in den Favelas – so auch der Kindergarten der Gemeinde San Roque im Stadtteil Getsemani.

Die Kita von San Roque

Es ist acht Uhr morgens, das Thermometer zeigt bereits 30 Grad Celsius. Allmählich treffen die ersten Kinder ein und werden in einem offenen Gruppenraum von drei träge gelangweilten Erzieherinnen erwartet. Kein Lächeln verirrt sich auf ihre Gesichter zur Begrüßung. Die Kinder erwarten scheinbar auch nichts anderes, sie wenden sich direkt ihren Freunden zu.

„Die Kinder wachsen mit der Gefahr und umgeben von Gewalt auf.“

Mit der Zeit wächst die Kinderzahl auf etwa 60 an. In dieser Wartezeit steht den Kindern kein Spielmaterial zur Verfügung; still und diszipliniert unterhalten sie sich.

Gegen neun Uhr setzen sich die Erzieherinnen blinkende rot weiße Zipfmützen auf – Weihnachten steht vor der Tür – und legen eine CD mit spanischen Weihnachtsliedern ein. Nun wird fast eine Stunde gesungen, anschließend gehen die Kinder für die noch verbleibende Zeit in ihre Gruppe, um dort bis zu ihrer Abholzeit (gegen 11.30 Uhr) zu spielen. Es ist der Freitag vor den Weihnachtsferien. Ich bin überrascht, dass der Tag nicht besonders gestaltet wird, und erkundige mich, ob dies eine Ausnahme ist. Zunächst verstehen die Erzieherinnen nicht einmal, was ich meine. Dann

wird mir erklärt, dass das nicht üblich ist. Schließlich ist der Vormittag vorbei und die Kinder werden abgeholt. Der Abschied in die Ferien fällt entsprechend nüchtern aus.

Die Kinder von der Isla Baru

Die Menschen hier leben in kleinen Dörfern und ernähren sich von dem, was ihnen das Meer bietet. Den teilweise nur etwa 20 Meter breiten Sandstreifen bewohnen 27 Familien, sie bilden die Kommune Playa Blanca. Der etwa vier Kilometer lange weiße Sandstrand lockt täglich Besucher aus der zwei Bootstunden entfernten Provinzhauptstadt Cartagena an. Inzwischen sind finanzkräftige Investoren

auf die Insel aufmerksam geworden und möchten sie in ein Touristenparadies verwandeln; die Familien sollten ihrer Meinung nach so schnell wie möglich weichen.

Jede Familie führt hier ein einfaches und beschwerliches Leben. Alles, was sie benötigen, muss über das Meer oder mit dem Moped über verschlungene Buschwege transportiert werden. Sie leben in mit Schilf gedeckten Stelzenhütten und haben weder Strom noch fließendes Wasser. Vor jedem Haus rattert abends ein kleiner Generator und liefert den für die Wasserpumpen und das spärliche Licht nötigen Strom.



Anlys pädagogische Ziele

Anly „spielt“ nicht nur mit den Kindern ihres Dorfes, um sie zu beschäftigen. Sie hat pädagogische Ziele, die sie in den Aktivitäten mit den Kindern verfolgt:

- Die Kinder sollten ein gutes Spanisch sprechen und eine Fremdsprache lernen, am besten Englisch.
- Sie möchte den Kindern zu mehr Selbstbewusstsein verhelfen und sie dazu erziehen, sich gut zu benehmen, sich gegenseitig zu respektieren und sich dauerhaft solidarisch zu verhalten.
- Kinder müssen ihre Wurzeln kennen und verstehen, um sie nie zu vergessen. Deswegen möchte Anly mit den anderen Familien auch ein kleines Museum gründen, welches die Besucher über die Bräuche der Indios informiert (aus den gleichen Gründen hat sie auch eine Volkstanzgruppe aufgebaut und eine Gesangsgruppe gegründet).

So viel Engagement ist ansteckend. Anlys Nachbarin macht inzwischen regelmäßig mit den Kindern Sport – und ich schaue einmal zu und staune: Sie lässt ein langes Tuch an einem dicken Ast herunterhängen und zeigt den Kindern, wie sie mit einfachen Handgriffen daran turnen können. Alle sind begeistert; ich auch.

Und jede Familie auf der Insel hat sich inzwischen – natürlich auf Anlys Initiative hin – Gedanken über ein für sie erstrebenswertes soziales und ökologisches Miteinander gemacht und ihre Vorstellungen in ein „Ecobook“ (Lebenszielbuch) formuliert.

Ich denke beim Abschied an die unmotivierten Erzieherinnen der Kita von San Roque. Auch wenn die Jüngsten keinen Kindergarten haben, so haben sie Anly. Ich würde nicht tauschen wollen.

Bildung in Kolumbien

Das Bildungssystem ist in Kolumbien vierstufig: Vorschule, allgemeine Schule, Gymnasium und Universität. Verantwortlich für die Bildung ist das „Ministerio de Educación Nacional de

Anly

Anly, eigentlich Anyely Bohorquez Cortez, ist auf dem ersten Blick eine junge Mutter, die ein einfaches Palmhütten-Hostal mit mehreren Angestellten betreibt. Auf dem zweiten Blick ist sie eine bewundernswerte junge Frau, die seit Jahren um bessere Lebensbedingungen sowie um eine bessere Bildung und Betreuung der

geschafft werden – und das vor allem deswegen, mein Anly, um den Kindern einen Internetzugang zu ermöglichen, damit sie globale Zusammenhänge verstehen und lernen können.

Es ist bitter zu wissen, dass Anly wahrscheinlich einen aussichtslosen Kampf kämpft. Bildungseinrichtungen vor Ort würden die Familien dazu bewegen,

mitteln, dass die Kinder sie verstehen. Alle sitzen viele Abende zusammen und arbeiten konzentriert. Auch nachmittags sitzen häufig Kinder in Anlys Haus. Heute sind es 14, und sie hören konzentriert zu, während ihnen Anly anhand eines Bilderbuches erklärt, was Recycling ist und welche Bedeutung es hat. Das ist neu für die Kinder, in der Wiederverwertung von Materialien sind sie jedoch bereits geübt; sie haben schon Lampenschirme und Kerzenwindlichter aus Plastikflaschen gebastelt sowie Rasseln aus Kronkorken. Am nächsten Nachmittag möchte Anly mit allen Kindern Weihnachtslieder singen – und begleiten werden sie sich mit den selbst gebastelten Rasseln. Einige Tage später findet eine Malaktion zu dem Thema „Was wir schützen wollen“ statt. Die Kinder haben sich vorab Gedanken darüber gemacht und malen den Strand, Palmen, Schildkröten, Fische und Vögel – das, was sie schützen wollen. Bereits geplant ist auch eine gemeinsame „Schlafnacht“ in Anlys Hostal für alle Kinder. Anly wird auch für das Essen und die Getränke sorgen.

Ich erfahre, dass Anly auch eine Fußballmannschaft für die Jungen der Insel gegründet und die Trikots gespendet hat ...

„Alle sitzen viele Abende zusammen und arbeiten konzentriert.“

Kinder auf der Insel kämpft. Alle ihre Angestellten haben Kinder und bringen die jüngeren, in Ermangelung einer frühpädagogischen Betreuung, jeden Tag mit in die Arbeit. Auch die nächste Grundschule ist in einer entfernten Stadt. Für die Schulkinder bedeutet das, sich bereits um 5.30 Uhr auf den Weg zu machen, fast eine Stunde bis zur Straße zu Fuß zu gehen und von dort aus mit dem Schulbus bis zur Schule zu fahren. Gegen 7.00 Uhr sind sie in der Schule. Seit Jahren versucht Anly mit vielen politischen Aktionen die Verwaltung dazu zu bewegen, in Playa Blanca eine kleine Grundschule und einen Kindergarten zu bauen. Zwei zuverlässige Generatoren müssten dafür auch an-

zu bleiben – und das wäre nicht im Sinne der (korrupten) Verwaltung. Die Familien rechnen damit, jederzeit von Auftragsgangstern vertrieben zu werden. Dennoch hat Anly inzwischen einiges bewegt. Besonders auffällig ist die Sauberkeit auf der Insel. Die Familien haben gemeinsam in etlichen Aktionen den über die Jahre hier angeschwemmten Abfall eingesammelt und eine zuverlässige Müllentsorgung organisiert. Die Kinder helfen dabei. Anly verbringt einen Großteil ihrer Zeit mit und für die Kinder. Ich besuche die Insel in der Vorweihnachtszeit und staune: Anly baut mit den Kindern eine aufwendige, große Krippe auf. Dabei ist es ihr wichtig, die Bedeutung und die Symbolik der Krippe so zu ver-



Geopolitische Daten der República de Colombia

Im 16. Jahrhundert unterwarfen spanische Eroberer die indigene Bevölkerung und kolonialisierten das Land. Erst 1819 wurde es unabhängig. Weite Strecken des Landes sind unbewohnt, weil im Amazonasbecken (etwa ein Drittel der Landesfläche) der Dschungel dominiert. Die Bevölkerung ballt sich in den Zentren zusammen. Güter in die entlegensten Gebiete Kolumbiens werden über die Flüsse transportiert.

Die Landessprache ist Spanisch, es werden aber viele indigene Sprachen und Dialekte gesprochen. Das durchschnittliche Monatseinkommen erreicht knapp 400,- Euro, viele Menschen leben unter dem Existenzminimum. Die Alphabetisierungsrate liegt bei etwa 88 Prozent. Die Hauptstadt des Landes ist Bogotá, die Währung ist der Kolumbianische Peso (COP).

Der 45 Jahre dauernde Bürgerkrieg mit den „Revolutionären Streitkräften Kolumbiens“ (FARC) ist nach wie vor nicht beendet, dennoch ist das Land etwas sicherer geworden; ein Ende des Konfliktes ist jedoch nicht in Sicht. Auch im Kampf gegen die Kokain-Mafia hat die Regierung inzwischen einige Siege errungen, welche die permanente Gewalt etwas eindämmen. Trotzdem ist auch dieses Problem nicht endgültig gelöst.

Colombia“. Im Durchschnitt sind die staatlichen Bildungseinrichtungen günstiger als die in privater Trägerschaft. In der Frühpädagogik dominieren Einrichtungen privater Träger. Bereits die letzten beiden Jahre vor der Grundschule gelten als Übergang in die Schule. Deswegen beginnen die Kinder schon mit vier Jahren, das Lesen und Schreiben zu üben.

Abschied mit bitterem Nachgeschmack

Die Qualität der durchschnittlichen Frühpädagogik in Kolumbien ist beängstigend schlecht und das berufliche Selbstverständnis vieler Erzieherinnen eine Katastrophe. Höchstens teure, private Kitas bieten eine gewissen

frühpädagogische Qualität – die meisten Kolumbianer können sich die jedoch nicht leisten. Kolumbien muss die Bedeutung der Bildung erst noch verstehen.

Horst Küppers, OStR Koordination der Europaklassen für Erzieher und Erzieherinnen „Elly-Heuss-Knapp-Schule“ (Europaschule), Neumünster

Kontakt
www.kueppers-info.de

Anly würde sich über Unterstützung vor Ort freuen. Bei Interesse bitte bei ihr melden: Anyely Bohorquez Cortez, P. O. Box, 946 Cartagena/Kolumbien; E-Mail-Adresse: anlydete@yahoo.com.